

## Pop-Up Projektfonds Ludwigsburg

### Gemeinsam eine resiliente und nachhaltige Innenstadt erproben

*Anna-Kathrin Schneider*

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass die auf die Menschheit zukommenden Herausforderungen potenziell vielfältig sind – steigende Temperaturen und gestaute Hitze in den Städten, Flüchtlingskrise, Covid-Pandemie, Ukraine-Krieg. Das Globale wird im Kleinen, im Lokalen spürbar. Wie gehen wir Menschen gemeinsam als Gesellschaft damit um? Wie resilient sind die Nachbarschaften? Wie anpassungsfähig ist der Lebensraum? Sind die Städte dafür gewappnet?

Im Rahmen des Förderprojekts Pop-Up-Innenstadt wurden in Ludwigsburg, von 2021 bis Ende 2023 durch temporäre Pop-Up-Maßnahmen, Ideen zur Verbesserung der Mobilität, Klimaanpassung sowie Aufwertung und Belebung des öffentlichen Raums ausprobiert und getestet. Pop-Up-Innenstadt ist ein Pilotprojekt im Rahmen des Projektauftrags »Post-Corona-Stadt: Ideen und Konzepte für die resiliente Stadtentwicklung« der Nationalen Stadtentwicklungspolitik. Ziel des Projekts ist es, gemeinsam mit Einwohnerschaft und Politik Ideen für eine nachhaltige und krisenfeste Innenstadt zu entwickeln. Das Projekt wird im Rahmen der »Nationalen Stadtentwicklungspolitik« vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) / Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) gefördert.

In diesem Zuge wurde ein Projektfonds mit insgesamt 15.000 € eingerichtet, um die Umsetzung bürgerschaftlicher Pop-Up-Maßnahmen zu unterstützen. Einwohnerinnen und Einwohner, Initiativen, Vereine und Akteure konnten mit eigenen Projekten Pop-Up-Maßnahmen in der Innenstadt umsetzen, die durch den Projektfonds finanziell gefördert wurden und von der Stadtverwaltung organisatorisch unterstützt wurden. Ziel war es, ehrenamtliches Engagement zu unterstützen, um das Leben der Ludwigsburger Innenstadt gemeinsam zu gestalten. Gefördert wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität, Klimaanpassung sowie Aufwertung und Belebung des öffentlichen Raums. Die Förderung pro Projekt betrug 100 Prozent, bis zu maximal 5.000 € pro Projekt. Förderanträge konnten laufend gestellt werden. Über eine Bewilligung entschied ein eingerichtetes Gremium aus Vertreter/innen der Stadtverwaltung (Stadtplanung, Stadtentwicklung, Grünflächen, Wirtschaftsförderung). Die städtische Website »meinlb.de« (<https://meinlb.de/pop-up/projektfonds/>) informierte über den Bewerbungsprozess und stellte die nötigen Unterlagen bereit.

Erstaunlich war, dass in den ersten beiden Projektjahren keine Projektanträge kamen. Ein Grund hierfür könnte das Antragsverfahren gewesen sein, da das seitenlange Formular bereits Details bezüglich Stromnutzung, Lärmbeeinträchtigung und Straßensperrungen abfragte. Wer als Einwohner/in der Stadt eine Idee hat, wird durch zu komplizierte Bürokratie und den allseits bekannten deutschen Papierwahn abgeschreckt. Daraufhin änderte das Projektteam die Strategie: Um ein niederschwelliges Angebot zu schaffen, lud das Projektteam im Dezember 2022 alle Interessierten zu einem »Projektfonds Kaffeekränzchen« ein. In gemütlicher Atmosphäre und bei Kaffee und einem Stück Kuchen wurde der Projektfonds noch einmal vorgestellt, die Menschen konnten Ihre Ideen erklären und es wurden erste kleine Besprechungen bezüglich des Antragformulars geführt. Dadurch klärte sich zunächst bei vielen, ob Ihre Idee überhaupt förderfähig wäre, und die Interessierten wurden bereits vor dem Stellen des Antrages abgeholt. In späteren individuellen Terminen konnten die jeweiligen Ideen nochmals durchgesprochen und dadurch ohne detaillierten Projektantrag in das Entscheidungsgremium eingebracht werden. Die Bewerbung wurde damit von dem komplizierten Antragsverfahren entkoppelt und auf menschliche Ebene gebracht, die Stadt wurde für die Einwohnerinnen und Einwohner nahbar.

Weiter zeigte sich, dass es für die Umsetzung im innerstädtischen Raum vieler verwaltungsinterner Klärungen bedarf, seien es denkmalrechtlichen Fragen, Veranstaltungsgenehmigungen oder Gestaltungsaspekte der Stadtplanung, welche bereits für das Projektteam kompliziert und teilweise nervenaufreibend waren.

Ein wichtiger Lerneffekt für das städtischen Projektteams ist, dass es zur Umsetzung von Pop-Up Ideen der Einwohner/innen nicht reicht, finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sondern dass es den potenziellen Antragsstellenden an Zeit und Wissen fehlt, um die zusätzliche organisatorische Bürokratie zu bewältigen.

Das veränderte Vorgehen zeigte Erfolg: Insgesamt konnten im dritten und letzten Projektjahr vier Projekte gefördert und umgesetzt werden. Alle zielten auf die Aufwertung und Belebung des öffentlichen Raums in der Innenstadt ab, waren aber dennoch in ihrem Ansatz sehr unterschiedlich. Von eintägigen Veranstaltungen über mehrtägige Beispielung bis hin zu längerfristigen Veränderungen (maximaler Zeitraum bis Ende September 2023). Aus jedem Projekt konnten das städtische Projektteam, gemeinsam mit den Antragsstellenden, Erkenntnisse zur Umsetzbarkeit und Wirkung der Ideen ziehen. Im Weiteren werden die entstandenen Projekte kurz vorgestellt:

### Ein Innenstadt-Quartier lädt zum Fest

Die Innenstadt, vor allem die kleinen Geschäfte, haben immer wieder stark zu kämpfen. In Ludwigsburg wird vor allem der Marktplatz genutzt, doch kleinere Seiten- und Parallelstraßen finden weniger Aufmerksamkeit. Akteure einer Seitenstraße der Innenstadt, der Eberhardstraße, schlossen sich zusammen, um auf sich aufmerksam zu machen und um gemeinsam Lösungen für die Problemen des Einzelhandels in der Innenstadt zu finden. Sie möchten sich vernetzen, verknüpfen und Synergien zwischen Ihren Angeboten entwickeln, um auf sich aufmerksam zu machen. Das Ganze soll jedoch nicht nur hinter verschlossener Tür geschehen, vielmehr möchten die Antragsstellenden in den Stadtraum wirken und sich mit den Menschen und dortigen Anwohnenden zusammen entwickeln. Die Netzwerk-Idee basiert auf drei Bausteinen: einem Quartiersfest, welches Anfang Juli stattfand. Dort wurde die Straße einen Nachmittag lang mit Musik und Angebot belebt und teilweise für den Autoverkehr gesperrt. Die Akteure konnten sich kreativ präsentieren (Kostproben, Mitmach-Aktionen, Musik), der öffentliche Raum wurde belebt und das Netzwerk erlebbar gemacht (moderierte Talkrunde auf der Bühne). Nicht nur die Akteure kooperierten für einzelnen Aktionen, sondern auch die Menschen vor Ort hatten somit die Möglichkeit, sich im öffentlichen Raum zu treffen. Aktuell wird ein Quartiers-Heft entworfen, in welchem sich die Akteure vorstellen – Einzelhandel bekommt ein Gesicht und eine Geschichte dahinter, das Quartier wird dadurch persönlicher und bleibt nicht anonym. Als zusätzlichen Baustein möchten die Akteure einen kleinen Podcast entwickeln, in welchem aktuelle Themen des Quartiers aufgegriffen werden können.



Abbildung 1: Quartiersfest im Juli in der Eberhardstraße mit Kostproben, Mitmach-Aktionen, Musik  
© weadyou Designagentur

Der Antrag zielte somit nicht nur auf die Belebung der Innenstadt, sondern vor allem auf den Aufbau von resilienten und längerfristigen Netzwerk-Strukturen lokaler Innenstadt Akteure ab. Die Auftakt-Veranstaltung, das Quartiersfest, war ein voller Erfolg. Wie sich das Netzwerk weiterentwickelt, wird gespannt verfolgt.

### »Spiel mit mir« – Aufforderung zum gemeinsamen Brettspiel im öffentlichen Raum

In der Metallwerkstatt der Karlshöhe Ludwigsburgs, eine Einrichtung mit unterschiedlichen sozialen Hilfsangeboten, stellten die kreativen Köpfe fest, dass die meisten Menschen nur noch auf ihr Handy starrten, anstatt miteinander zu sprechen. Sie setzten sich zum Ziel, Menschen mehr in Interaktion zu bringen und den Austausch zu stärken. Doch wie schafft man das?

Die Mitarbeitenden der Karlshöhe entwickelten ein Modul aus zwei Stühlen, welche durch eine Spielplatte in der Mitte verbunden waren. So können die Menschen gar nicht anders, als sich gegenüberzusetzen. Die integrierte Spielplatte kann gedreht werden, so dass zwei Spielbretter – Mühle und Schach – zur Verfügung stehen. Die Stuhl-Sets stehen nun in einem sehr ruhigen Grünbereich Mitten in der Innenstadt, dem Arsenalgarten. Bis jetzt wurde diese Fläche kaum genutzt, lediglich als Durchgangsraum. Nachts hielten sich Jugendlichen dort auf – zum Teil wurde randaliert. Die Verkehrs- und Einkaufsstraßen liegen jeweils parallel hinter Häuserfronten, so dass die Grünanlage sehr geschützt, fast schon versteckt ist. Ein Eiscafé ist das einzige direkt umliegende Verkaufsgeschäft.



Abbildung 2: Spiel-Stühle im Grünen © Karlshöhe Ludwigsburg

Die erste Schwierigkeit bei der Umsetzung dieses Projektes war die Gestaltung der Stuhl-Sets, da das Entscheidungsgremium gewisse Vorstellungen von Mobiliar im öffentlichen Raum vorbrachte und zudem Sicherheitsbedenken bezüglich Stabilität und Unverrückbarkeit eingehalten werden mussten. So gestaltet sich der Design-Prozess als ein Hin und Her von notwendigen Absprachen. Die Wahl des Ortes fiel auf den Arsenalgarten, da eine andere Bespielung bereits verwaltungsintern diskutiert wurde und man zu dem Entschluss gekommen war, diesen Ort als Ruhebereich zu fördern. Die Frage nach der Aufbewahrung der Spiel-

steine konnte durch Einbeziehen des umliegenden Cafés geklärt werden. Der Besitzer erklärte sich bereit, die Steine aufzubewahren, so dass Spiel-Interessierte sich bei ihm die passenden Spielsteine holen konnten. Dies beschränkt die spontane Nutzung (ohne das Mitbringen der eigenen Steine) auf die Öffnungszeiten des Cafés und es stellt eine Interaktionshürde dar, da man erst ins Café gehen und fragen muss.

Nachdem nun vier Stuhl-Sets vor Ort stehen, kann ein erstes Fazit gezogen werden. Die Stühle werden genutzt, jedoch nicht zum Spielen, sondern als Stühle mit Tisch, an denen man zum Beispiel eine gemeinsame Mittagspause verbringen kann. Dabei werden die ganzen Sets auch verrückt, zum Beispiel zur nahen gelegenen Bank, so dass mehr Menschen am Tisch bzw. sich anschauend sitzen können. Leider ist dabei bereits ein Set kaputt gegangen. Es zeigt sich, dass die Menschen, wenn sie können, gerne gegenüber sitzen



und sich austauschen. Ein Angebot von Stühlen mit Tischen oder zumindest von gegenüberliegenden Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum fördern den sozialen Austausch.

### Geschichten zum Lauschen – Vorlesen für Erwachsene

Nicht nur Kinder sollten Geschichten lauschen können, sondern auch Erwachsene. Mit diesem Vorsatz zog die Erzählerin der Vorlesescheune Ludwigsburgs mit einem Leiterwagen durch die Innenstadt und erzählte Geschichten, die sich mit den Herausforderungen der Zukunft beschäftigen. Ihre Idee war es, Menschen zum Stehenbleiben und Lauschen zu ermutigen und kritische Themen – verpackt in fabelähnliche Geschichten – in den öffentlichen Raum zu tragen. Dabei wurden auch erprobt, welche Orte in der Innenstadt sich für ein solches Angebot eignen. Eine Woche lang konnte man der Geschichtenerzählerin für jeweils 30 Minuten an drei verschiedenen Orten lauschen. Der ursprüngliche Wunsch des Herumziehens gestaltet sich als schwierig, da erstens der Leiterwagen zu schwer war und auch die Genehmigungslage eine Herausforderung darstellte. Die Orte schlug die Erzählerin selbst vor und übernahm auch die Absprache mit der umliegenden Gastronomie. Wie im ersten Projekt auch, leistete das städtische Projektteam die interne Koordination. In diesem Fall war es die Absprache mit dem Fachbereich für Sicherheit und Ordnung, um die Genehmigungen für die kleinen Auftritte zu bekommen.



Abbildung 3: Die Vorlesescheune für Erwachsene mit mobiler Bühne in Ludwigsburg  
© Stadt Ludwigsburg

Der erste Auftritt fand neben einer Kirche direkt beim Außenbereich eines Cafés statt, vormittags zur Marktzeit. Es stellte sich heraus, dass diese Art der doppelten Bespielung nicht gut zueinander passte. Die Menschen im Café hatten sich zum Austauschen mit Freunden getroffen und nicht, um Geschichten erzählt zu bekommen. Der Café-Besitzer reagierte auf die Beschwerden seiner Kunden und bat den Ort in den nächsten Tagen nicht mehr zu nutzen. Somit wurden die dort geplanten Termine in den großen Park, die Bärenwiese verlegt. Dort, so berichtet die Erzählerin, seien Menschen stehen geblieben und hätten gelauscht, auch für etwas länger. Denn auch an dem weiteren Ort in der Innenstadt, auf einer belebten Einkaufsstraße in der Fußgängerzone, seien die Menschen zwar kurz aufmerksam geworden, hätten aber ihren Weg häufig nicht unterbrochen, um dort zu verweilen. Das Projekt zeigt, dass das reine Erzählen oder Vorlesen eher an

Orte zu passen scheint, an welchen die Atmosphäre bereits zum Aufhalten einlädt. Die Einkaufsstraße als Transitraum wird vielmehr durchschritten und die Menschen sind auf dem Weg irgendwohin. Die einzelnen Orte haben demnach unterschiedliche Qualitäten für die verschiedenen Angebote. Wenn die Einwohnerinnen und Einwohner, wie auch die Stadtverwaltung, durch Pop-Up-Erprobungen ein Gefühl dafür bekommen, können sie die spezifischen Qualitäten gezielt fördern und durch Design und Bespielung unterstützen.

### Kaffee trinken auf einem Kreisel – der Holzmarkt Ludwigsburg

Ein weiterer Projektantrag kam von einigen Einzelhändlern und Gastronomen, welche um einen Kreisverkehr herum ihre Geschäfte hatten. Die Straße ist verkehrsberuhigt, es herrscht mäßig viel Betrieb, jedoch liegt dieser Knotenpunkt zwischen der Innenstadt und dem »Blühenden Barock« oder dem Einkaufszentrum Marshall. Somit passieren viele Fußgängerinnen und Fußgänger wie auch Fahrradfahrende den Kreisel. Die Rede ist vom sogenannten Holzmarkt. Eine große gepflasterte Fläche, in deren Mitte ein denkmalgeschützter Obelisk steht, der sonst aber relativ ungenutzt ist. Zu Fuß oder auf dem Fahrrad kann man einfach mitten hindurchfahren. Es ist folglich ein Transitort, den Menschen queren, an dem sie sich aber kaum aufhalten, obwohl die Innenfläche des Kreisels eigentlich groß genug wäre. Die Antragsstellenden wollten diesen Ort, in gewisser Weise »ihren Ort«, attraktiver machen und die Menschen dorthin locken und zum Bleiben anregen. Sie fühlten sich am Rande der Innenstadt vergessen. Deshalb entwickelten sie die Idee einer visuellen Sichtbarmachung durch farbige Wimpel, welche vom Obelisk in der Mitte über die gesamte Verkehrsfläche hinweg an die am Rande stehenden Bäume gespannt werden sollten. Auf der Innenfläche des Kreisels sollten Sitzmöglichkeiten geschaffen werden.



Abbildung 4: Pop-up Innenstadt auf dem Holzmarkt  
© Stadt Ludwigsburg

Beide Maßnahmen verlangten sehr viel verwaltungsinterne Abstimmung, diesmal auch mit dem Land, da der Obelisk unter Denkmalschutz steht. In der Argumentation half der Pop-Up-Charakter des ganzen Projektes, da es nur für einen bestimmten abgesteckten Zeitraum angelegt war. Ebenso mussten gemeinsam Lösungen für die Sitzmöbel erarbeitet werden. Einerseits bezüglich des Aussehens, andererseits bezüglich der Sicherheit auf Verkehrsflächen im öffentlichen Raum. So musste sichergestellt werden, dass diese nur im Innenbereich des Kreisels bleiben und dort auch nicht die Querungsfläche der Fußgängerinnen und Fußgänger, sowie der Fahrradfahrer, störten. Ein spannender Aspekt dieses Projektes war dadurch auch die Absprache und Koordination unter den Antragsstellenden. Die einzelnen Einzelhändler und Gastronomen übernahmen gemeinsam die Verantwortung für angrenzenden öffentlichen Raum. Es wurde eine Sicherheitsleine gekauft, um die Möbel nachts zusammenzuschließen. Der Laden schloss morgens die Möbel auf, da er früher öffnete. Der Gastronom schloss abends alles wieder zusammen. Tagsüber hatten beide einen Blick drauf. Eine direkte Bewirtung auf der Fläche war aus Sicherheitsgründen nicht möglich, da immer die Straße

überquert werden müsste. Ein Hinweis, auf die Möglichkeit sich etwas zum Mitnehmen zu besorgen, wurde aufgestellt. Die Sitzmöbel wurden in mehreren kleinen Aktionen, bei denen Menschen aufgerufen wurden, mit Werkzeug vorbeizukommen und mitzubauen, erstellt. Das erwies sich allerdings als schwierig, da die Resonanz sehr gering war. Auch werden die Sitzmöglichkeiten mäßig genutzt, da die Sonne stark auf die Fläche schient. Sonnenschirme waren allerdings aus verschiedenen Gründen nicht machbar. Zum einen erlaubt der Denkmalschutz des Obeliskens keine Sichtbarrieren. Zum anderen herrscht von Zeit zu Zeit ein heftiger Wind über den Kreisel, so dass die Schirme im Boden verankert werden mussten. Und zu guter Letzt wurde das Projektbudget bereits bis an die Grenzen ausgeschöpft.

## Ein Fazit

So unterschiedlich die Projektideen auch waren, zielten sie alle auf das Schaffen von Aufenthaltsqualität ab. Für eine zukunftsfähige und resiliente Innenstadt regen die Projekte aus der Stadtgesellschaft die Frage nach gemeinsamen Verweil-Orten an, wo Menschen zusammen und ins Gespräch kommen. Für die weitere Umsetzung von zivilgesellschaftlichen Projektfonds hat sich gezeigt, dass niederschwellige Antragsstrukturen geschaffen werden müssen, dass es Unterstützung für verwaltungsinterne Absprachen braucht und zur Koordination der einzelnen Fachbereiche. Die direkte, kreative Umsetzung im öffentlichen Raum übernehmen die Antragsstellenden selbst. Fonds gekoppelt an organisatorische Unterstützung aus der Verwaltung können tolle Projekte und gemeinsame Learning Outcomes für Stadtgesellschaft und Stadtverwaltung bringen und sie schaffen die Möglichkeit zur gemeinsamen Entwicklung der eigenen Stadt.

## Autorin

---

**Anna-Kathrin Schneider** ist Projektmitarbeiterin im bundesgeförderten Projekt »Pop-Up Innenstadt« bei der Stadt Ludwigsburg. Sie ist für die Partizipationsprozesse und den Projektfonds zuständig. Eigentlich aus der Kulturwissenschaft und Geographie kommend, studierte Sie nun nebenbei nachhaltige Stadtentwicklung in einem internationalen Masterprogramm an der Universität Stuttgart und somit Quereinsteigerin in der Verwaltung. Sozio-kulturelle Prozesse und das »Innenleben«, welches eine Stadt viel mehr prägt als lediglich die gebauten Strukturen, sind ihr vertraut und die Entwicklung der Stadt gemeinsam mit den Menschen vor Ort ist Ihr Schwerpunkt.

### Kontakt

E-Mail: [a.schneider@ludwigsburg.de](mailto:a.schneider@ludwigsburg.de)

Tel.: 07141 910-3087

## Redaktion eNewsletter

---

Netzwerk Bürgerbeteiligung

c/o Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter

Am Kurpark 6 | 53177 Bonn

E-Mail: [newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de](mailto:newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de)